

Begrüßung Asylpolitisches Forum 2014

Ich heiße Sie und euch herzlich willkommen zum Asylpolitischen Forum 2014 hier in der Ev. Akademie Villigst. Ich hoffe, dass alle ihre Anreise gut überstanden haben. Mein Name ist Helge Hohmann, ich bin Studienleiter der Ev. Akademie und zugleich landeskirchlicher Beauftragter für Zuwanderungsarbeit der Ev. Kirche von Westfalen.

Mit mir begren Sie auch die Mitveranstaltenden und Mitvorbereiter und Vorbereiterinnen von Flüchtlingsrat NRW, Amnesty International, Pro Asyl und der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe. Dietrich Eckeberg von der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe ist leider erkrankt und kann an der Tagung nicht teilnehmen, was wir sehr bedauern. Ich richte Ihnen und euch allen seine Gre aus.

Ich begre besonders Prof. Dr. Klaus Bade. Wir freuen uns, dass Sie sich von Berlin zu uns nach Villigst auf den Weg gemacht haben. Mit Ihnen wird uns ein profilierter und richtungweisender Auftakt unserer Tagung ermöglicht: Schön, dass Sie hier sind!

Ebenso herzlich begre ich unsere beiden Diskutanten für den zweiten Teil des Abends: Herrn Christoph Strsser, den Beauftragten für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe der Bundesregierung, und Herrn Andreas Lipsch, den Vorsitzenden von ProAsyl. Ich freue mich auf ein faires, aber klärendes Streitgespräch!

Rassismus – eine Gefahr für den Flchtlingschutz! Im Titel unserer Tagung steckt schon ein Statement, wenn man so will, ein warnender Zeigefinger. Wir schlagen Alarm, weil wir beobachten, dass das, was in soziologischer Sprache „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ heißt, an vielen Stellen konkrete Gestalt annimmt, wo Flüchtlinge in Erscheinung treten.

Die Zahl rechtsextremer Angriffe auf Flüchtlingsheime in Deutschland hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Laut dem Spiegel hat es in diesem Jahr von Januar bis September bereits 86 Straftaten gegen Asylbewerberunterkünfte gegeben. Darunter Hakenkreuz-Schmierereien, eingeworfene Scheiben und Brandstiftung. Dies waren laut Bundesinnenministerium mehr Angriffe als in den Jahren 2012 und 2013 zusammengenommen.

Untersuchungen, die sich auf die sogenannte „Mitte der Gesellschaft“ beziehen, zeigen immer wieder, dass Asylbewerber und Roma immer stärker abgewertet werden. All dies ist besorgniserregend. Professor Bade wird uns sicher gleich mehr über die Hintergründe erläutern und Vorschläge unterbreiten, welche Schlüsse daraus zu ziehen sind.

Doch wir wollen auf dieser Tagung nicht beim Offensichtlichen stehen bleiben. Seit Jahren engagierte Unterstützer kennen dies ja schon lange: Welche Fallstricke und Hürden in unsere Asyl- und Aufenthaltsgesetzgebung eingearbeitet sind, welcher Geist der Abwehr und des Misstrauens in den Paragraphen weht und wie man immer wieder um ein Minimum an Humanität kämpfen muss, sei es in der Unterbringung, sei es bei Familienzusammenführung, sei es bei drohender Abschiebung von Menschen, die das zerstören würde.

Auch die jüngsten flüchtlingspolitischen Entscheidungen auf Bundesebene zeigen diesen Ungeist: Keine Erleichterung, kein Entgegenkommen ohne Verschärfungen auf der anderen Seite. Neben den materiellen Verschlechterungen entsteht der größte Schaden durch das gesellschaftspolitische Signal, das hier gesendet wird. Der Bundesinnenminister nimmt schon öffentlich die „Grenzen der Belastbarkeit“ in den Blick. Das Wort „Willkommenskultur“, oft und gern auch von der Politik bemüht, ist zu einem Containerwort verkommen: Groß – und leer.

Dabei hat unsere Gesellschaft auch das Potential, integrativ und inklusiv zu wirken. Das zeigt sich in Unterstützerkreisen und Initiativen, die an vielen Stel-

len entstehen. Das zeigt sich auch hier in NRW in der Medienberichterstattung über die Zustände in der Erstaufnahme, die konsequent die betroffenen Flüchtlinge in den Mittelpunkt gestellt hat. Es war ein Flüchtlingsgipfel möglich, der tatsächlich ein Umdenken, einen Paradigmenwechsel einleiten soll.

Die Evangelische Kirche von Westfalen hat dieses Signal mit ihrem Synodenbeschluss aufgenommen und gefordert: Es muss künftig konsequent von den Flüchtlingen her gedacht werden. Dies in unseren konkreten Umgang mit Schutzsuchenden hinein zu deklinieren, das steht nun an, auf politischer Ebene ebenso wie in der Zivilgesellschaft.

Sie finden den angesprochenen Synodenbeschluss und viele weitere Stellungnahmen von Kirche und Diakonie in ausreichender Anzahl auf den Prospektischen.

Auf dieser Tagung werden wir also fragen, wie es möglich ist, Rassismus, Abwehr und Abschreckungskultur gegen Flüchtlinge zu überwinden und eine echte Willkommenskultur und -Struktur mit Grundrechtsschutz auch für Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus zu etablieren.

Heute Abend werden wir dabei zunächst ins Grundsätzliche gehen, uns die aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen mit ihren schwierigen Tendenzen für den Flüchtlingsschutz klarmachen und im Streitgespräch die Bundespolitik in den Blick nehmen.

Morgen arbeiten wir uns von der europäischen Ebene herunter bis in unser Bundesland und die Kommunen, diskutieren die Situation an den Außengrenzen Europas, die Aufnahmebedingungen für Asylsuchende in NRW und bearbeiten im Podium das Zusammenspiel der Verantwortungen beim Land und in den Kommunen.

Die Arbeitsgruppen am Samstag greifen die Themen humanitäre Aufnahmen, Dublin III, EU-Außengrenzen und Unterbringung noch einmal auf.

Schon jetzt lege ich Ihnen und euch die Möglichkeit wärmstens ans Herz, morgen Abend einen Film anzuschauen, den uns Ingeborg Heck-Böckler aus Aachen mitgebracht hat. Er heißt „Wie geht Deutschland“ und erzählt hautnah, was es heißt, als junger Flüchtling um Aufnahme und Anerkennung zu kämpfen.

Am Sonntag wird nach Andacht und Frühstück zunächst wieder konkret beleuchtet, in wie vielfältiger Weise wir in NRW durch Rassismus herausgefordert sind.

Die Tagung endet wie immer mit einem Ausblick auf das Jahr 2015.

Sie sehen, der Vorbereitungsgruppe ist es wieder gelungen, ein reichhaltiges und aktuelles Programm zusammenzustellen. Der Programmflyer liegt für Sie noch einmal in der Auslage bereit, da sich bei den Referenten noch Änderungen ergeben haben.

An dieser Stelle sage ich herzlichen Dank an unsere Kooperationspartner für die engagierte, inspirierende und fachlich fundierte Zusammenarbeit.

Den morgigen Tag wird Ingeborg Heck-Böckler moderieren, am Sonntag wird dies Kirsten Eichler übernehmen.

Ich habe noch ein Bitte an Sie und euch: wir haben für die Arbeitsgruppen morgen unterschiedlich große Gruppenräume zur Verfügung. Daher bitte ich Sie und euch, sich bis zur ersten Pause morgen Vormittag an der Stellwand draußen in die Liste der Gruppe einzutragen, an der Sie teilnehmen wollen, damit wir einschätzen können, welcher Raum zu welcher Gruppe größtmäßig passt. Ich notiere dann die Räume auf den Listen, wenn sie feststehen. Für die, die noch Entscheidungshilfe brauchen, werden die Arbeitsgruppen morgen vor dem ersten Programmpunkt kurz vorgestellt.

An der Tür finden Sie Getränke, wir bitten Sie, den Obolus dafür in den Korb zu legen.

Ich darf Ihnen und euch noch Kirsten Mittmann vorstellen: Sie unterstützt uns bei der Tagungsorganisation. Bei Fragen organisatorischer Art kann sie gerne angesprochen werden.

Ich blicke schon einmal über das Ende dieser Tagung hinaus und weise darauf hin, dass wir planen, in den nächsten Wochen eine Online-Dokumentation aller schriftlich vorliegenden Beiträge zu erstellen. Das bedeutet, dass Sie in einigen Wochen sowohl auf der Homepage des Institutes für Kirche und Gesellschaft als auch auf der des Flüchtlingsrates NRW das Programm so vorfinden werden, dass die einzelnen Programmpunkte mit den herunterladbaren Texten hinterlegt sind. Die Referentinnen und Referenten haben wir bereits gebeten, uns ihre Beiträge schriftlich zur Verfügung zu stellen.

Nun wünsche ich uns eine gelungene Tagung mit wichtigen fachlichen und politischen Impulsen nach außen und nach innen, mit vielen Gelegenheiten des Austausches und der Vernetzung, vor allem aber mit einer nachhaltigen Stärkung des Engagements für die Menschen, die Schutz vor Verfolgung und Not dringender denn je bedürfen.

Herzlichen Dank!